

## Interview mit Joachim Aschenbrenner

(KG Dingolfing-Landau)

*Preisträger des „Grünen Engels“*



### **Laudatio für Herrn Aschenbrenner Joachim**



*Herr Aschenbrenner engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich beim Landesbund für Vogelschutz. Seit 2005 als 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Dingolfing-Landau. Seit über 20 Jahren engagiert er sich mit viel Zeitaufwand für das Wiesenbrütergebiet Königsauer Moos im Unteren Isartal. Er erarbeitet Vorschläge zu Biotopverbesserungen der Wiesenbrüter, besonders des Großen Brachvogels. Des Weiteren wirkt er bei Monitoringprogrammen wie der Wiesenbrüterkartierung oder dem Atlas Deutscher Brutvogelarten mit und gibt regelmäßige Meldungen eigener Beobachtungsdaten an die entsprechenden Stellen weiter. Außerdem setzte er sich erfolgreich für die Flusseeeschwalbe ein, indem etwa Brutflöße in Kiesabbaugebieten der örtlichen Industrie auf seine Initiative hin installiert wurden.*

Quelle:

<https://www.stmuv.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/gruenerengel/detailansicht.htm?tid=21531>

### **Seit wann sind Sie für den Naturschutz aktiv und wie kamen Sie dazu?**

**Joachim Aschenbrenner:** Im Alter von 14 Jahren habe ich die Fischerprüfung abgelegt und war anschließend ein paar Jahre Sportangler. Mit ca. 18 Jahren habe ich das Fischen jedoch wieder aufgegeben, weil mich einiges daran gestört hat, wie der massenhafte Besatz nicht heimischer Fischarten. Während meines Studiums und auch im Beruf blieb leider zunächst kaum Zeit für Freizeitaktivitäten, weswegen ich ca. 20 Jahre wenig für die Natur aktiv war. Über meinen Onkel bin ich schließlich mit der Feldornithologie in Berührung gekommen, was mich wahnsinnig fasziniert und begeistert hat. Schon bald habe ich einige LBVler aus unserem Landkreis kennengelernt und war sofort vom Verband und den Leuten dort begeistert. Ich bin nun seit 1997 beim LBV und damit seit über 20 Jahren für den Natur- und Artenschutz aktiv. Seit 2005 übe ich das Amt des ersten Vorsitzenden der Kreisgruppe Dingolfing-Landau aus. Meine Frau teilt meine Leidenschaft zur Natur und den Vogelarten und unterstützt mein Engagement hier im Landkreis.



## **Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?**

**Joachim Aschenbrenner:** Meine berufliche Laufbahn

begann mit dem Studium der Theologie und Philosophie.

Ich habe mein Diplom mit der Arbeit „Philosophie des Rechts bei Kant“ erworben.

Die Naturphilosophie des 19. Jahrhunderts beschäftigt sich mit der Einheit von Natur und Mensch und der Frage „Wie hat die Natur die Menschen geprägt?“ An dieser Stelle sind insbesondere Humboldts wissenschaftliche Untersuchungen zu erwähnen, sowie dessen Reisen, um die Natur besser kennenzulernen. Dieser philosophische Ansatz hat mir Zugang zur Natur verschafft. Nach einer weiteren Ausbildung zum Informatiker habe ich über 30 Jahre für ein großes Software-Unternehmen in München in der Entwicklung gearbeitet. Die Digitalisierung mit ihren unterschiedlichsten Anwendungsbereichen ist heute eine wesentliche Säule im Artenschutz.

## **Welche Fähigkeiten und Kenntnisse, die Sie in Ihrer Ausbildung und im Berufsleben erlernt haben, erachten Sie als wertvollen Erfahrungsschatz für Ihre Aktivitäten im Naturschutz?**

**Joachim Aschenbrenner:** Hegel sagt „Nur das Konkrete ist das Wahre“. Das bedeutet in der Folge, dass allgemeine und/oder abstrakte Forderungen „unwahr“ sind. Denn dabei würde ich die Verantwortung anderen Personen zuerkennen. Sich zum Ziel zu setzen, die Welt zu ändern, ist zu abstrakt und demnach nicht zu erreichen. In meinem persönlichen Umfeld hingegen, kann ich tatsächlich etwas verändern und erreichen. Das ist gemäß Hegels Logik richtig und wahr. Diesem Ansatz folge ich. Mein Ziel im Naturschutz ist es daher, konkrete Ziele festzulegen, zu versuchen diese zu erreichen und konkret etwas im Landkreis zu verändern. Die Wiedervernässung der Moore ist in Dingolfing-Landau beispielsweise umsetzbar, weil ich hier gut vernetzt bin und Ortskenntnisse besitze.

Meine Ausbildung hat mich zudem dahingehend geprägt, dass ich versuche die Dinge selbst zu sehen, zu begreifen und zu verstehen, bevor ich konkrete Forderungen aufstelle oder Vorträge über diese Themen halte. Das bedeutet in die Natur rauszugehen, meine Schlüsse aus den dortigen Beobachtungen zu ziehen und diese Erkenntnisse anschließend in Vorträgen oder Stellungnahmen zu verbreiten. Denn nur was ich kenne, kann ich auch schützen.

Es ist wichtig, sich Wissen über aktuelle Themen anzueignen und dieses einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Vielen Personen ist vermutlich nicht bewusst, wie viele Kormorane, Graureiher und Eichelhäher bei uns geschossen werden, da darüber öffentlich nicht gesprochen wird. Erst wenn wir Fakten kennen, werden wir handlungsfähig.



Wir haben die Möglichkeit finanziell, politisch und gesellschaftlich etwas zu verändern.

Um etwas bewegen zu können, bedarf es jedoch

der politischen Vernetzung mit Behörden, Bürgermeister, Politikern etc.

Es bedarf ihrer Unterstützung, um naturschutzfachliche Themen auf die Agenda setzen und damit schließlich wirklich umsetzen zu können.

Zudem hat mich der Zen-Buddhismus ebenso wie schon Hegel gelehrt, „alles hängt mit allem zusammen“. Empathie für meine Mitwelt zu zeigen und Verantwortung dafür zu übernehmen, haben mich immer geprägt.

### **Welche Möglichkeiten/Chancen sehen Sie für Nachwuchs/Transfer Ihres Wissens?**

**Joachim Aschenbrenner:** Der LBV nimmt seinen Bildungsauftrag sehr ernst, was ich absolut unterstütze. Ich denke, dass die Vermittlung von Naturschutzthemen an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sehr wichtig ist. Das Internet bietet zudem eine tolle Möglichkeit mit jungen Leuten in Kontakt zu treten und wichtige Inhalte zu vermitteln. Mit den richtigen Schlagworten kann man dort viel erreichen. Die Webseite ist daher ebenso ein wichtiges Aushängeschild für jede Kreisgruppe. Dort besteht auch die Möglichkeit, junge Leute über Engagementmöglichkeiten in ihrem Landkreis zu informieren. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, das Ehrenamt auf Freiwilligenplattformen zu bewerben und auf diesem Wege neue Aktive auf die Kreisgruppe aufmerksam zu machen.

Wichtig ist es, ein Bewusstsein über die Unterschiede zwischen Umwelt- und Naturschutz zu vermitteln. Da das vermeintlich benötigte Fachwissen im Naturschutz womöglich eine Hemmschwelle zur Beteiligung darstellt, ist es wichtig, neue Leute an die Hand zu nehmen und ihnen Sachverhalte in Ruhe zu erklären. Alle Interessierten möchte ich daher dazu ermuntern, sich bei Interesse bei uns zu melden. Man wächst mit seinen Aufgaben und es gibt immer jemanden, den man bei Fragen kontaktieren kann. Du wirst sehen, von Tag zu Tag wächst Dein Wissen weiter an!

### **Welchem Ansatz folgen Sie in Ihrer Kreisgruppe?**

**Joachim Aschenbrenner:** Jeder, der ein Anliegen hat, hat die Möglichkeit dieses in der Vorstandschaft vorzutragen. Gemeinsam wird dann nach einer Position gesucht, die für alle Vorstandsmitglieder nach außen vertretbar ist. Kürzlich waren Freiland-Photovoltaik-Anlagen ein Thema in unserer Vorstandssitzung. Da man den Bau dieser Anlagen in der Regel nicht verhindern kann, haben wir uns in der Vorstandschaft darauf geeinigt, bei Anfragen diesbezüglich zukünftig zur Lebensraumverbesserung im Umgriff dieser Anlagen abhängig vom Standort zu raten.



## **Bei welchem naturschutzfachlichen Vorhaben haben sie bisher den größten Widerstand erlebt?**

### ***Joachim Aschenbrenner:***

Bei meinem Bestreben vor 20 Jahren in der Landkreisagenda das Königsauer Moos zum Naturschutzgebiet erklären zu lassen, musste ich bei der unteren Naturschutzbehörde, dem heutigen bayerischen Bauernpräsidenten Heidl sowie den Jägern große Überzeugungsarbeit leisten. Sowohl die Behörden als auch die Bauern waren der Ansicht, dass die anhaltende Existenz der Brachvögel ihnen zu verdanken sei. Ich hielt dagegen, dass sich die Bestands- und vor allem Reproduktionszahlen jährlich verschlechtern würden. Viele Mitstreiter in der Agenda 21 haben das Vorhaben aufgegeben – ich blieb am Ball. Dank der Unterstützung von Herrn Dr. Leibl (damaliger Leiter der höheren Naturschutzbehörde und wissenschaftlicher Berater beim LBV und heute Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald) konnte das Ziel, das Königsauer Moos als Natura 2000 und EU-Vogelschutzgebiet ausweisen zu lassen, schließlich erreicht werden. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle auch nochmals herzlich bei Hr. Leibl bedanken, der das Projekt angestoßen und bis heute mit seinen Ideen beeinflusst hat. Dieses Beispiel zeigt, dass man niemals aufgeben sollte und alles möglich ist, wenn man einen offenen Umgang miteinander pflegt.

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass viele naturschutzfachliche Vorhaben an mitunter widersprüchlichen Verordnungen unseres föderalistischen Systems scheitern. Entscheidungswege in den Behörden sind zu lang; Ausgleichsflächen bei ausgewiesenen Baugebieten in aller Regel zu klein. Um den Flächenverbrauch besser zu organisieren, müssten am Grundgesetz Änderungen vorgenommen werden. Solange von politischer Seite keine Bereitschaft besteht, kann man keine großen Änderungen zugunsten des Naturschutzes erwarten. Es gilt daher auf lokalpolitischer Ebene immer wieder kleine Änderungen anzustoßen und sich gemeinsam im LBV für eine Sache stark zu machen, um sich auf Landkreisebene besseres Gehör zu verschaffen.

## **Was war Ihr bisher schönstes bzw. prägendstes Erlebnis?**

***Joachim Aschenbrenner:*** Als das Königsauer Moos nach über 10 Jahren stetiger Bemühungen tatsächlich zum Natura 2000 Gebiet ernannt wurde, war ich unsagbar glücklich, dass unsere Anstrengungen um die Ausweisung des Gebietes belohnt wurden.

Trotz aller Widerstände vom Bauernverband und weiteren Institutionen, konnten wir die Zustimmung der Staatsregierung gewinnen und unser Vorhaben durchsetzen. Das Königsauer Moos ist aus naturschutzfachlicher Sicht ein wahnsinnig wertvolles Gebiet. Es ist ein bedeutendes Rastgebiet für viele Vogelarten auf dem Frühjahrs- und Herbstzug. Vor allem Watvögel wie Kampfläufer, Goldregenpfeifer und auch Weißstörche, ja sogar Kraniche rasten hier sehr gerne. Weiter ist es eines der Top-Brutgebiete von Großem Brachvogel und Kiebitz in Bayern. Dieses Spektakel kann jährlich zwischen März und Mai beobachtet werden.

## Warum haben Sie sich für ein Engagement beim LBV entschieden?



**Joachim Aschenbrenner:** Da mich die Vogelwelt und der Vogelzug stets fasziniert haben, lag es nahe mich bei einem Verband zu engagieren, dessen Schwerpunkt in der Ornithologie liegt. Viele andere Naturschutzverbände sind entweder recht breit aufgestellt oder fokussieren sich zu spezifisch auf beispielsweise nur eine Art. Die Kernkompetenz des LBV sehe ich, trotz seiner thematischen Öffnung, auch weiterhin im Artenschutz, insbesondere bei den Vögeln. Ich stehe hinter den Entscheidungen, die der LBV trifft und kann mich mit seinen Positionen und Zielen identifizieren. Der LBV weiß wo seine Stärken liegen und handelt gemäß seinen Kompetenzen, was ich toll finde. Zudem haben mich beim LBV die Leute am allermeisten angesprochen, unter denen sich auch viele gute Ornithologen finden. Dort herrscht ein breiter Konsens, den man im eigenen Umfeld so nicht findet. Das wird auch bei der alljährlich stattfindenden Delegiertenversammlung deutlich.

## An welchem Projekt arbeiten Sie aktuell?

### **Joachim Aschenbrenner:**

Mir liegen derzeit verschiedene Projekte sehr am Herzen. Ich bin seit über 20 Jahren bemüht, dass die Frühsommermulchmahd bei Gewässern dritter Ordnung verboten wird. Die Mahd sollte frühestens ab August stattfinden, wenn die Vögel die Schilfzonen verlassen haben. Seit 1970 wurden deswegen bereits über 2 Millionen Singvögel allein hier in Niederbayern getötet. Und diese Zahl ist sehr konservativ gerechnet und betrifft so seltene Arten wie das Blaukehlchen. Es ist mir wichtig, Leute über diese Fakten zu informieren, um zu verdeutlichen, dass keine übertriebenen Anforderungen an die Politik gestellt werden. Wer sich für dieses Thema interessiert, kann sich auf Nachfrage per Mail an [joachim.aschenbrenner@lbv.de](mailto:joachim.aschenbrenner@lbv.de) meine Präsentation zum Thema „Gewässer 3. Ordnung im Isartal. Konflikte von Pflegemaßnahmen und Naturschutz“ kostenfrei zuschicken lassen.

Ich widme mich auch weiterhin dem Schutz der Natura 2000 Gebiete. So ist im größten dieser Gebiete, dem Isar Life Projekt (immerhin 32 Kilometer zwischen Loiching und Ettliling), nichts für den Wasservogelschutz getan worden. Das Wasserwirtschaftsamt Landshut hat in diesem Gebiet eine Eigenjagd. Die Wasservogeljagd wurde vorübergehend eingestellt. Nach Beschwerden vonseiten der Fischer wurde dieses Verbot jedoch wieder aufgehoben, sodass Kormorane nun wieder an Schlafplätzen gejagt werden dürfen.

Die Thematik „Heimischer legaler Vogelmord“ hat unter diesem Gesichtspunkt für mich zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Dazu zählen für mich die Tötung von Kormoran, Graureiher, Rebhuhn, Eichelhäher und vielen anderen Wasservogelarten. Diese Arten dürfen allesamt ohne Obergrenze geschossen werden. Die Vögel dürfen sogar europaweit bejagt werden, was die Gefahr einer Ausrottung mit sich bringt.

**Wenn Sie 3 Wünsche für die Natur Bayerns frei hätten, welche wären das?**



***Joachim Aschenbrenner:***

1. Wunsch: (wo immer möglich) Wiedervernässung von Mooren
2. Wunsch: Gesetzliche Überarbeitung der Verordnungen bei „Problemarten“ (Kormoran, Graureiher ...) und die Herausnahme vieler gefährdeter Arten aus dem Jagdrecht.
3. Wunsch: Massive Verbesserung unserer Natura 2000 Gebiete durch die Schaffung von Lebensraumverbesserungen (Tümpeln und Grabenabflachungen, etc.) sowie das Verbot der Jagd zur Brutzeit der Wiesenvögel in solchen Gebieten.

*Interviewerin: Laura Kast (LBV-Ehrenamtsbeauftragte Niederbayern)*